Eine Fakultät gewinnt Profil

Dekan Prof. Dr. A. Voigt zur Diskussion der Hochschul-Prinzipien an der Veterinärmedizinischen Fakultät

Mit der feierlichen Unterzeichnung eines Vertrages zwischen dem Vorsitzenden des Bezirkslandwirtschaftsrates Leipzig und dem Rektor der Karl-Marx-Universität über die Zusammenarbeit zwischen dem Bezirkslandwirtschaftsrat und der Veterinärmedizinischen Fakultät fand die erste Periode der Diskussion und Realisierung der „Prinzipien" ihren sichtbaren Ausdruck. Weitere greifbare Erfolge auf diesem Wege bestehen in der Erarbeitung einer Konzeption für die Arbeit der Erzieherkollektive, deren Verabschiedung für den 5. Mai, den Tag der Universität, vorgesehen ist, und in dem einmütigen Beschluß des Fakultätsrates zur Profilierung der gesamten Lehr- und Forschungstätigkeit auf die wirtschaftlich wichtigsten Tierarten Rind und Schwein sowie auf die Fachrichtung Tropenveterinärmedizin.

Diese Erfolge sind jedoch nicht allein das Ergebnis mehrerer eingehender Beratungen der letzten Monate, sondern das Ergebnis eines Wandlungsprozesses, in dem sich die Fakultät schon seit 1964 befindet und der erst mit dem Erscheinen der „Prinzipien" zur vollen Wirksamkeit auf einer höheren Ebene kommen konnte. Der erste Anstoß war nämlich schon gegeben worden durch einen Aufruf der Parteileitung und Parteigruppe der Wissenschaftler an der Fakultät vom 4. 9. 1964, in dem zur Weiterentwicklung der Fakultät im Rahmen der Perspektivpläne bis 1970 und in den Grundzügen bis 1980 wertvolle Richtlinien gegeben wurden. Dieser Aufruf, der anläßlich zum 15. Jahrestag des Bestehens der DDR an alle Professoren, Dozenten, Assistenten, Arbeiter und Angestellten der Fakultät gerichtet wurde, enthielt schon, wie wir heute feststellen können, dem Inhalt nach wesentliche Forderungen der „Prinzipien". Es ist aber festzustellen, daß diese Bemühungen, die zunächst nur das Anliegen einzelner waren, nunmehr zum Gegenstand der Auseinandersetzung aller wurden. Die Diskussion über die „Prinzipien" hatte somit einen historischen Vorlauf, indem schon vor einem Jahr durch Auswertung des 9. Plenums in verschiedenen Gesprächen zwischen Parteileitung und Professoren im Haus der Wissenschaftler die Grundtendenzen, die schließlich zur Profilierung der Fakultät führten, formuliert wurden. Es entstanden drei große Arbeitsgruppen, denen die wissenschaftliche „Grundsteinbildung" oblag. Unter Hinzunahme und Auswertung der Beschlüsse des 11. Plenums und unter Einbeziehung der Ergebnisse des 9. Deutschen Bauernkongresses konnte als Resultat der Entwicklungsperiode das Kolloquium „Herausforderungen" am 30. März 1966 durchgeführt werden, dem einmal große Bedeutung zukommt, weil sein wissenschaftlicher Inhalt hochwertig war, zum anderen, weil die Fakultät hierdurch, das heißt durch bewußte Konzentrierung aller wissenschaftlichen Potenzen auf ein gemeinsames ökonomisch hochwichtiges Ziel, nicht nur zum wissenschaftlichen Zentrum dieser Thematik, sondern zum dynamischen Moment einer Entwicklung wurde, die weit über den Rahmen der Fakultätsarbeit hinaus das Berufsbild des künftigen Tierarztes maßgeblich mitbestimmen wird.

Erziehung

Auf dieser Grundlage wurde dem Rat der Fakultät vom Dekan eine Konzeption zur Präzisierung und Realisierung der „Prinzipien" vorgelegt, um sie systematisch und kontrollierbar in die schon bestehenden Studienpläne, Kaderentwicklungspläne und Perspektivpläne einfließen zu lassen. Im Vordergrund der danach von der Fakultät beratenen und beschlossenen Hauptaufgaben stand und steht auch künftig die Erziehungsarbeit. Es erhoben sich unmittelbar drei Grundforderungen:

1. Sicherung der Einheit von Ausbildung und Erziehung bei maximaler Verstärkung der ihnen innewohnenden Elemente der sozialistischen Erziehung in allen Phasen der Ausbildung an der Fakultät und gleichzeitiger Stabilisierung ihrer organischen Grundlagen;

2. Einbeziehung aller Wissenschaftler, insbesondere der Mitglieder des Rates der Fakultät, in diesen Prozeß, Gewährleistung einer führenden Einflußnahme der Leiter der Institute sowie Entwicklung der kollektiven Führungstätigkeit der staatlichen Leitung;

3. Fortschrestende Klärung solcher ideologischer Fragen, von denen weitere echte Fortschritte in der erzieherischen Arbeit des Lehrkörpers abhängen, und Verstärkung der inhaltlichen Einflußnahme durch die staatliche Leitung.

Hierüber fand eine Sondersitzung des Rates der Fakultät statt, und es wurde ein Beschluß gefaßt, der diese Grundforderungen in einem Dreipunktearbeitsplan so konkretisiert, daß sowohl die einzelnen Bereiche wie die Verantwortlichkeit, Terminstellung und Kontrolle festgelegt wurden. Außerdem erhielt der Prodekan für Studentenangelegenheiten den Auftrag, im September 1966 eine Absolventenkonferenz vorzubereiten. In dieser Sitzung konnten die Mitglieder des Rates der Fakultät auch schon mit der vom Prodekan für Studentenangelegenheiten in Zusammenarbeit mit dem Kollegium ausgearbeiteten Konzeption für die Arbeitsweise der Erzieherkollektive bekannt gemacht werden, die in der nächsten Fakultätsratssitzung zur Diskussion und zum Beschluß vorliegt.

Auf allen Ebenen der Arbeit wurden die künftigen Aufgaben beraten und dabei immer wieder und mit allem Nachdruck auf den erzieherischen Auftrag der Fakultät hingewiesen. Hierbei kam es auch zur kritischen Einschätzung des Hochschullehrers im allgemeinen und im Einzelfall. Es gibt seitdem eine echte Auseinandersetzung, die ihre immer stärkere Durchdringung mit den Grundfragen ermöglicht. Unsere Erzieherkollektive haben sich in relativ kurzer Zeit zu wirklich operativ arbeitenden Körperschaften mit bestimmten Vollmachten entwickelt.

Um ihre Wirksamkeit noch mehr zu verstärken, sollen sie nicht wie bisher weiterhin von Studienjahr zu Studienjahr wechseln, wie das bisher aus fachlichen Gesichtspunkten heraus geschah, sondern wir werden dazu übergehen, unter Betonung der reifen Erziehungsarbeit die Betreuung über mehrere Jahre, das heißt von Studienbeginn bis einschließlich 4. Semester und vom 5. Semester bis zur Beendigung des Studiums, durchführen zu lassen. Drei wichtige Erkenntnisse haben sich bei dieser Arbeit bisher herausgeschält:

1. Wichtige Fragen der Erziehung sind ohne aktive Anteilnahme der FDJ nicht zu lösen.

2. Die Erzieherkollektive müssen systematisch und periodisch angeleitet werden und über ihre Arbeit in regelmäßigen Abständen Bericht erstatten.

3. Die Grundfragen der Erziehung müssen mit den gesellschaftlichen Organisationen abgestimmt werden und in der Arbeit des Rates der Fakultät eine zentrale Stellung einnehmen.

Ausbildung

Die Unterteilung des Studiums in Grundstudium, Fachstudium, Spezialstudium und Forschungsstudium wird grundsätzlich als wesentliche Verbesserung des bisherigen Ausbildungsmodus begrüßt.

Die bisherigen Diskussionen haben klar ergeben, daß ein Wechsel der Fakultät nach dem 2. und 4. Studienjahr zugunsten der Spezialausbildung zweckmäßig ist und möglich sein muß. Das setzt voraus, daß diese beiden Studienabschnitte in den beiden veterinärmedizinischen Fakultäten der DDR völlig homolog verlaufen müssen und daß sich ihre künftige Profilierung ergänzen muß. Das Spezialstudium ist das Hauptanliegen der Ausbildung auf der letzten Etappe des Studiums und soll dem Absolventen eine fachlich-spezifische Prägung verleihen. Das Forschungsstudium soll Beststudenten bzw. hervorragenden Doktoranden oder wissenschaftlichen Assistenten mit besonderen Fähigkeiten vorbehalten bleiben und in Form eines etwa zweijährigen Ergänzungsstudiums durchgeführt werden. Das gesamte veterinärmedizinische Studium wird wie bisher fünfeinhalb Jahre entsprechend dem Studienplan von 1962 dauern, wobei zwischen Fach- und Spezialausbildung ein fließender Übergang zu erfolgen hat. Spätestens mit Beginn des neunten Semesters wird sich der Student für eine bestimmte Spezialisierung entscheiden, in der er zusätzliche Prüfungen ablegen kann, die neben einer möglichen Verbesserung seiner Gesamtnote schon die Grundlage für eine spätere Fachtierarztausbildung darstellen können. Aus diesem Grunde muß auch die Absolventenlenkung spätestens ab 1968 auf einer höheren Ebene erfolgen, da die Fakultät dann über disponible Kader verfügen wird, das heißt über Kader, die sowohl über eine solide tierärztliche Grundausbildung als auch über Spezialkenntnisse entsprechend der Profilierung der Fakultät verfügen. Das Staatsexamen ist bereits auf der Grundlage des Studienplanes von 1963 auf die einzelnen Studienjahre aufgeteilt worden, und es wird auch in Zukunft dabei bleiben. Um eine Intensivierung des Studiums zu erreichen und zur Reduzierung des sogenannten Prüfungsjahres nach Beendigung des Studiums, hat der Student die einzelnen Fachprüfungen nach Abschluß der jeweiligen Lehrveranstaltungen am Ende des betreffenden Studienjahres abzulegen. Dazu kommt im 6. Semester ein Praktikum auf dem Gebiet der Tierernährung, Agrarökonomik und Betriebswirtschaft mit einer wissenschaftlichen Arbeit als Dokumentation, welcher eine zweite Arbeit, die Staatsexamensarbeit, folgt, die der künftige Absolvent in einem zweiten, dem tierärztlichen Praktikum anfertigt und in der er nachweisen soll, wie er die ihm vermittelten wissenschaftlichen Kenntnisse produktionswirksam in der Praxis anzuwenden versteht. Hieraus resultiert aber auch die Notwendigkeit der Gründung einer Abteilung für Berufsausbildung zur Bewältigung der damit verbundenen beträchtlichen organisatorischen Aufgaben.

Forschung

In allen Instituten und Kliniken der Fakultät wird eine rege Forschungstätigkeit betrieben, wobei die Forschungsthemen zum größten Teil in der Sektion Veterinärmedizin der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften genehmigt und über diese abgerechnet werden. Nach der letzten Zusammenstellung der DAL (1966) wird innerhalb der Fakultät an 40 Forschungsthemen gearbeitet. Seit einigen Jahren werden von der DAL Forschungsschwerpunkte als Komplexthemen zusammengefaßt und von Leitinstituten bearbeitet. Innerhalb der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig sind fünf Leitinstitute mit der Wahrnehmung von Komplexthemen beauftragt. Unter ihrer Federführung werden 18 Forschungsvorhaben an Instituten und Kliniken der Fakultät bearbeitet. Weitere 22 Forschungsarbeiten werden als Teilthemen anderer Komplexthemen, deren Leitinstitute außerhalb des Fakultätsbereiches liegen, durchgeführt.

Betrachtet man die insgesamt 40 Forschungsthemen, so muß kritisch festgestellt werden, daß diese zwar wissenschaftlich sehr interessante und aktuelle Probleme darstellen, jedoch nicht alle den Schwerpunktaufgaben unserer Fakultät entsprechen. — Die Themenauswahl ist auf Grund von Vorschlägen der verschiedenen Arbeitsgemeinschaften der Sektion Veterinärmedizin der DAL getroffen worden, ohne daß vorher eine Aussprache im Rat der Fakultät vorgenommen wurde. — Neben diesen Forschungsvorhaben sind an mehreren Kliniken und Instituten Forschungsverträge mit volkseigenen Betrieben, besonders der pharmazeutischen Industrie, abgeschlossen worden. Diese Vorhaben sind als reine Zweckforschung zu bezeichnen.

Die im Rat der Fakultät beschlossenen Profilierungsziele bedingen folgerichtig auch eine zielstrebigere Organisation der Forschungstätigkeit. Die Aussprachen über die Konzentration der Forschungsvorhaben haben bereits begonnen. Es ist beabsichtigt, in der Sitzung des Rates der Fakultät im Mai 1966 in dieser Problematik eine Klärung herbeizuführen. Grundlage für weitere Diskussionen bildet auch eine Titelliste sämtlicher wissenschaftlicher Arbeiten der Fakultät in den letzten zehn Jahren, aus der schon jetzt hervorgeht, daß im wesentlichen die aktuellen Hauptprobleme erkannt wurden, aber entsprechend der Aufgliederung der Fakultät in 17 Institute bzw. Kliniken keine koordinierte und deshalb keine optimale Wirkung für die Praxis erzielt wurde.

Profilierung

Ausgehend von der unabdingbaren Forderung nach stärkerer Konzentrierung der wissenschaftlichen Potenzen der Fakultät zur Erreichung einer höheren Effektivität und auf der Grundlage der eingangs erwähnten beschlossenen Profilierung der Fakultät wurde zunächst die Bildung folgender Lehr- und Forschungsgemeinschaften beschlossen:

1. Lehr- und Forschungsgemeinschaft Rind;
2. Lehr- und Forschungsgemeinschaft Schwein;
3. Lehr- und Forschungsgemeinschaft Tropenveterinärmedizin in Verbindung mit dem Institut für tropische und subtropische Landwirtschaft der Landwirtschaftlichen Fakultät;
4. Lehr- und Forschungsgemeinschaft Veterinärmedizinische Grundlagenfächer, für die noch eine weitere Unterteilung vorgesehen ist.

Innerhalb dieser Lehr- und Forschungsgemeinschaften, die in ihrer vertikalen Gruppierung die Profilierung der Fakultät realisieren, soll nicht nur die Forschungstätigkeit konzentriert, sondern auch eine höhere Form der Leitungstätigkeit geschaffen werden. Diese zielstrebige Ausrichtung der Forschungstätigkeit mit weitgehender Spezialisierung der wissenschaftlichen Kader in den einzelnen Instituten und Kliniken, die im übrigen in ihrer Struktur erhalten bleiben, wird zwangsweise sowohl im Zusammenhang mit dem Vertrag mit dem Bezirkslandwirtschaftsrat ihre unmittelbare Auswirkung haben als auch zugleich die Ausbildung und Erziehung günstig beeinflussen. Damit sind die sachlichen Voraussetzungen für ein Spezialstudium und für die postgraduale Weiterbildung ebenso gemeint wie vor allem der Geist bzw. die ideologische Ausrichtung aller Lehrveranstaltungen.

Kooperation

Der mit dem Bezirkslandwirtschaftsrat abgeschlossene Vertrag stellt zugleich den Rahmen und die Basis für Vereinbarungen dar, die nunmehr von den einzelnen Instituten und Kliniken entsprechend den Anforderungen der fortschreitenden Industrialisierung der tierischen Produktion an die veterinärmedizinische Wissenschaft gestellt werden. Die Gesamteffektivität der Fakultät soll auf diesem Wege stimuliert und so unmittelbar praxiswirksam werden, daß dadurch ein entscheidender wissenschaftlicher Vorlauf zur technischen Revolution in der Landwirtschaft geschaffen wird. Vor allem durch Übernahme von Tiergesundheitsdiensten in noch zu vereinbarendem Umfang soll das präventive Denken und Handeln in der Ausbildung des künftigen Tierarztes, das heißt die Erkenntnis von der Einheit zwischen Hygiene und Produktion, derart gefördert werden, daß der künftige Absolvent bei seiner späteren Arbeit in den großen Produktionseinheiten der Tierarten Rind und Schwein sowohl das wissenschaftliche Rüstzeug wie auch die Fähigkeit zur Leitung größerer Kollektive erhält. Zu den bereits länger bestehenden Freundschaftsverträgen mit dem Entenkombinat Wermsdorf und der Putenzucht- und Mastanstalt Doberschütz sollen zur Erhöhung des unmittelbaren Kontaktes der Wissenschaftler und Studenten mit der Praxis noch zwei bis drei landwirtschaftliche Großbetriebe des Bezirkes Leipzig mit fortgeschrittener Technik kommen. Zur besseren Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Chemie wurde von der VVB Chemie die Mitarbeit der Fakultät im Versuchsgut Connewitzdorf zugesichert.

Da hiermit die gesamte Problematik, die die „Prinzipien" aufgeworfen haben, und deren schrittweise Bearbeitung durch die eingangs erwähnte Konzeption gesichert wird, bei weitem noch nicht restlos erschöpft ist, und um ihre ständige und umfassende Wirksamkeit entsprechend den beratenen und beschlossenen Maßnahmen zu sichern, wurde festgelegt, daß bis zum Ende dieses Studienjahres in jeder Sitzung des Rates der Fakultät ein weiteres Teilthema zur Diskussion stehen soll. Außerdem werden stärker als bisher die Gewerkschaftsgruppen, die FDJ-Organisationen und der Assistentenclub mit einbezogen werden. So wird z. B. im Monat Mai über spezielle Formen und Details der Ausbildung sowie über Inhalt und Methodik der Forschungstätigkeit diskutiert werden. Zum Tag der Universität und zu Ehren des Jahrestages der Vereinigung der beiden deutschen Arbeiterparteien zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands wird die Konzeption über Erziehung und Ausbildung verabschiedet werden. Der Nachmittag desselben Tages ist für ein Forum vorgesehen, das gleichzeitig in drei Hörsälen unter Leitung der Erzieherkollektive stattfindet und die Diskussion der „Prinzipien" aus der Sicht der Studenten zum Gegenstand hat.

Nach Abschluß dieser ersten Phase der Diskussion und Konkretisierung der „Prinzipien" glauben wir, damit eine Ausgangsposition geschaffen zu haben, die für die kontinuierliche Weiterentwicklung unserer Fakultät entsprechend den höheren Anforderungen, welche von Wissenschaftlern und Absolventen beim umfassenden Aufbau des Sozialismus erfüllt werden müssen, von entscheidender und tiefgreifender Bedeutung ist. Eine besondere Freude und Anerkennung wäre es für uns, wenn anläßlich der im Herbst stattfindenden Hochschulkonferenz auch unsere Diskussionen und Beschlüsse Beachtung finden.

Moderner Russisch-Unterricht

Konferenz künftiger Russischlehrer über Arbeit im technischen Kabinett

„Zukünftige Russischlehrer! Nutzt die Technik im Unterricht!" Unter diesem Motto stand die wissenschaftliche Studentenkonferenz am Slawischen Institut zum Thema „Die Arbeit des Lehrers im technischen Kabinett". Im Rahmen der Feierlichkeiten zum 20. Jahrestag der SED führte die FDJ-Grundorganisation der Slawisten am 26. April eine Studentenkonferenz in russischer Sprache durch, die Inhalt und Form der gehaltenen Referate und Diskussionsbeiträge ein hohes Niveau hatte. Deutlich zeigte sich, daß im Sinne der z. Z. vieldiskutierten „Prinzipien" die weiteren Entwicklung der Lehre und Forschung an den Hochschulen der DDR" die Studenten durchaus fähig sind, sich in die Forschungsarbeit des Instituts einzuschalten.

Der wissenschaftlich-technische Fortschritt wirkt sich auch im Fremdsprachenunterricht aus. Arbeit mit technischen Hilfsmitteln, mit Lernmaschinen, programmierter Unterricht, audio-visuelle Methoden beim Lernen im technischen Kabinett — das ist heute schon keine Zukunftsmusik mehr, das sind Realitäten, denen auch unsere Ausbildung an der Universität Rechnung tragen muß.

Studenten des II. und III. Studienjahres sprachen in solchen interessanten Themen wie „Die Verbreitung und Bedeutung der russischen Sprache in der Welt", „Programmierter Fremdsprachenunterricht", „Die Bedeutung von Modellen im Russischunterricht" oder „Die Arbeit mit Lernmaschinen" die Literatur aus und informierten viele Studenten auf diese Weise von den engen Verbindungslinien, die zwischen struktureller Linguistik und der praktischen Anwendung der Technik im Unterricht bestehen. Andere Beiträge berichteten von technischen Kabinetten an Schulen des Bezirks Leipzig. Ein Erlebnisbericht über eine Studienreise nach Moskau bewies erneut, wie wir z. B. auch in der Hochschulmethodik sowjetische Erfahrungen für unsere Arbeit nutzen können.

Die Studentenkonferenz, an der auch Vertreter der Abteilung Russischmethodik, Lehrkräfte vom Leipziger Pädagogischen Institut und Lehrer aus der Praxis als Gäste teilnahmen, ist als der Anfangspunkt einer Entwicklunglungslinie zu werten: durch diese und ähnliche Konferenzen sollen die Studenten befähigt werden, wissenschaftlich selbständig zu arbeiten, sollen sie angeregt werden, sich mit der wissenschaftlichen Literatur, besonders mit der Sowjetwissenschaft, zu beschäftigen.

In diesem Sinne diente die Studentenkonferenz gleichzeitig auch der Vorbereitung der im November stattfindenden lokalen Konferenz „Moderne Unterrichtsverfahren und ihre linguistischen Aspekte bei der Vermittlung des Russischen".

Renate Kielczewski,
Russischlektorin
am Slawischen Institut

Bis zum Ende dieses Jahres wird der Leiter der Studiotechnik des Instituts für Rundfunk-Journalistik, Horst Kemp, gemeinsam mit der Abteilung Fremdsprachen an der Fakultät für Journalistik ein volltransistorisiertes Sprachkabinett einrichten. Dreißig Studenten werden dann ständig die Möglichkeit haben, bis zu fünf verschiedene Sprachprogramme abzuhören. Außerdem hat jederzeit der Lektor die Möglichkeit, sich einzuschalten und den Studenten individuelle Aufgaben zu stellen. Erstmalig finden damit an unserer Universität die auf der Frühjahrsmesse 1966 vom VEB Fernmeldewerk Arnstadt gezeigten modernen Sprechgeschirre (Kopfhörer und Mikrofon miteinander verbunden) Anwendung. Bis zur Fertigstellung des Sprachkabinetts wird der Sprachunterricht unter anderem mittels einer transportablen Kopfhöreranlage durchgeführt. Unser Foto: Journalistikstudentin Renate Drechsel während das „Kopfhörerunterrichts".

Foto: H.-P. Gaul

Gute Bereicherung der Ausbildung

Ergänzend zum nebenstehenden Bericht über die Konferenz der Slawistik-Studenten schreibt Monika Schlenzig, Russisch/Kunsterziehung, III. Studienjahr:

Ich glaube, jeder Student hat durch diese Studentenkonferenz viel gelernt, natürlich war damit auch einige Mühe verbunden, da die Konferenzsprache Russisch war. Ich finde es wichtig und sehr aktuell, daß gerade diese Probleme behandelt wurden, da dazu keine spezielle Vorlesung gelesen wird und die Arbeit des zukünftigen Russisch-Lehrers im technischen Kabinett von großer Bedeutung ist. Die Mittel des zukünftigen Russischunterrichts werden Anwendung der neuesten Technik und Arbeit im technischen Kabinett sein, um bei allen Schülern eine bessere Sprechfertigkeit entwickeln zu können. Es war das erste Mal, daß unser Institut eine derartige Studentenkonferenz durchgeführt hat. Natürlich wurden dabei noch einige Fehler gemacht, z. B. war die Thematik etwas zu weitreichend, man hätte ein Thema gründlicher behandeln können. Aber aus Fehlern kann man ja nur lernen. Ich denke, daß man die Studentenkonferenz als Erfolg bezeichnen kann, und wir hoffen, daß diese Konferenz zu einer Tradition unseres Institutes wird.

SLUB
Wir führen Wissen.